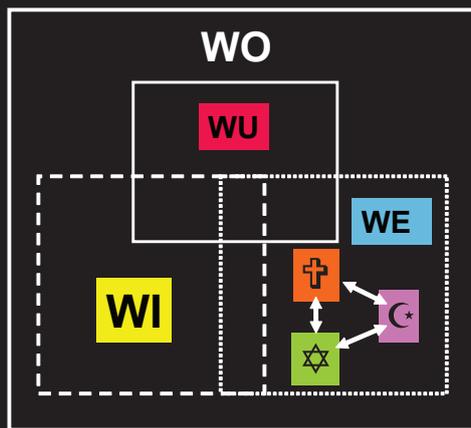


DCR ANTI SRRRAZ+N



OR-OM



GRUPPE OR-OM[©]

OUR WORKS MAKE ART HISTORY[©]

DER ANTI-SARRAZIN

<http://portal.or-om.org/society/derAntiSarrazin/tabid/6402/Default.aspx>

<http://www.flickr.com/groups/anti-sarrazin>

Vorspann

"In öffentlichen Debatten werden ökonomische und gesellschaftliche Ausschlüsse mehrheitlich ignoriert bzw. rassistisch umgedeutet. Tatsache ist: Die gegenwärtigen Strukturen schaffen im Bildungsbereich, am Arbeitsmarkt, hinsichtlich politischer Mitsprache oder Selbstorganisation eine Segregation, durch die Mehrheitsösterreicher_innen bevorzugt werden. Viele Migrant_innen sind vom Wahlrecht ausgeschlossen, es wird verschleiert, wie Migrant_innen der Zugang zu Bildung, Wohnräumen und Arbeitsplätzen, zu öffentlichen Institutionen und anderen gesellschaftlichen Räumen erschwert wird. Islamfeindlichkeit bietet einen wesentlichen Anknüpfungspunkt für mediale Auseinandersetzungen, denn Islamfeindlichkeit wird nicht als Rassismus anerkannt.

Wir fordern, dass alle Menschen, die hier leben, die gleichen Möglichkeiten haben, an der Gesellschaft sowie an politischen Entscheidungen mitzuwirken.

Wir wollen in einer Gesellschaft leben, in der es selbstverständlich ist, dass alle Menschen die gleichen Rechte teilen." Petition-Ausschlussbasta.

Notiz des Autors: Die berechtigten Forderungen der Petition im Sinne eines **universalistischen Humanismus** werden auf sehr hohem abstrakten Niveau erstellt. Will man an die Umsetzung der Forderungen gehen, wird man genötigt sein, einerseits die Mechanismen der ökonomischen und gesellschaftlichen Ausschlüsse in den Niederungen der Pragmatik zu analysieren und andererseits konkrete Idealgrundrisse für eine harmonische Weltgesellschaft erstellen müssen, was beides hier versucht wird.

Der Fall Sarrazin, die Ergebnisse der Wiener Wahl sowie ein Statement des Türkischen Botschafters haben eine "Integrationsdebatte" in Gang gebracht, die seit Wochen anschwillt. In allen bisherigen Beiträgen in der BRD und Österreich bleibt ein **blinder Fleck**.

Seit 1977 haben wir diese Thesen öffentlich vertreten, sie haben sich inzwischen nur weiter erhärtet, werden aber weder im akademischen Bereich noch in der politischen Tagesarbeit beachtet. Man muss es wohl als "akademischen Rassismus" betrachten, wenn diese Thesen trotz Bekanntheit im universitären Diskurs verschwiegen werden.

Der Autor hat sich daher entschlossen, seine 1977 publizierte Studie: "Gastarbeiter zwischen Integration und Abstoßung" im Internet allgemein zugänglich zu machen (leicht lesbar unter <http://issuu.com/or-om/docs/gastarbeiter> und als PDF-File gratis downloadbar unter http://or-om.org/gastarbeiter_small.pdf)¹.

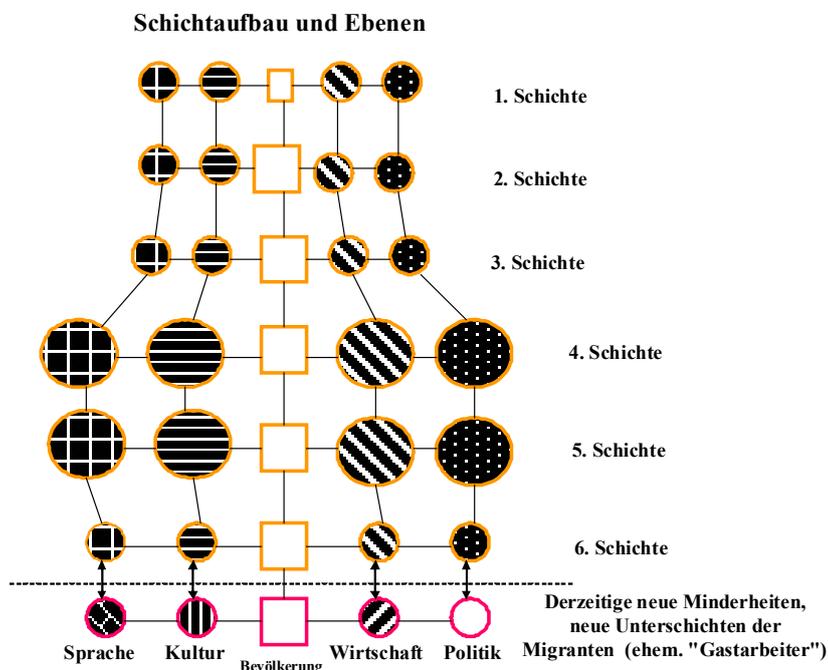
Die LeserInnen können die folgende Analyse der jetzigen Zustände mit dem historischen Zustand der "Gastarbeiterfrage" um 1977 vergleichen. Die Verhältnisse haben sich eindeutig in der nunmehr dritten Generation der MigrantInnen verschärft.

Es geht hier nicht um die gleichzeitige Debatte zur Rot-Weiß-Rot-Card für neue qualifizierte Arbeitskräfte und das Bleiberecht von Asylanten sondern um die "Gastarbeiter", die seit 1965 in Schüben in Österreich aufgenommen wurden.

Die seit 1960 offiziell nach Österreich gebrachten oder selbst eingereisten Arbeitskräfte aus Jugoslawien und vor allem der Türkei haben in wirtschaftlichen Aufschwungszeiten die **niedersten, schwersten** und für Österreicher wegen des Sozialansehens und der Entlohnung unattraktivsten Jobsegmente von Fach- und Hilfsarbeitern übernommen, was in der Wirtschaftsentwicklung zu einem sozialen Aufstieg der niedersten "einheimischen" Schichten führte, wobei der Einsatz auf dem Arbeitsmarkt nur als **vorübergehend** geplant und eine (gar) rotierende Rückkehr der "Gastarbeiter" angedacht war. Den erwähnten Beschäftigungssegmenten entsprechend handelte es sich bei den "Gastarbeitern" um **wenig gebildete, arme Personen zumeist aus dem ländlichen Bereich**. Sie sollten im normalen Leben unauffällig sein und irgendwann wieder in ihre Heimat zurückkehren. Österreich sei eben kein Einwanderungsland.

¹ Bereits diese Studie wies die gesellschaftlichen **Machtmechanismen** und die Potentiale der **strukturellen Gewalt** nach, welchen die MigrantInnen damals ausgesetzt waren, und welche ihre "Integrationsbemühungen" gewaltig erschwerten. Die Studie enthält überdies eine derzeitige Hybriditätskonzepte in ihrer Elaboriertheit übertreffende Identitätstheorie, die auch weiterhin Relevanz besitzt, und legt auch Entwürfe für eine diskriminierungsfreie Gesellschaft vor. MigrantInnen hätten zu prüfen, ob es sich hier um paternalistisch-bürgerliche Konzepte handelt, welche die MigrantInnen bevormunden und als wehrlose Opfer hinstellen wollen, oder um emanzipative Horizonte künftiger Gesellschaftsformationen. Ein Vergleich mit den Beurteilungen der türkischen MigrantInnen durch Ha, der sicherlich nicht im Verdacht steht, bürgerliche Ansichten zu vertreten, darf empfohlen werden. Die 1977 vorgeschlagenen Maßnahmen sind zeitbezogen zu beurteilen: Damals wusste noch niemand, dass die "Gastarbeiter" in bestimmtem Ausmaß auf Dauer bleiben würden.

Die österreichische Gesellschaft besteht grob aus 6 Schichten (1. Schichte: große Selbständige, höhere Angestellte und Beamte, freiberufliche Akademiker/ 2. Schichte: kleine Selbständige, Bauern inbegriffen/ 3. Schichte: mittlere Angestellte und Beamte/ 4. Schichte: niedere Angestellte und Beamte/ 5. Schichte: Facharbeiter/ 6. Schichte: Hilfsarbeiter und angelernte Arbeiter). Inzwischen haben sich in der österreichischen Gesellschaft **unter** den beiden untersten heimischen Schichten der Fach- und Hilfsarbeiter, die selbst von den darüber befindlichen Schichten einem **starken Abgrenzungs- und Entwertungsdruck** ausgesetzt sind, **neue Unterschichten** (7. Schicht) bestimmter Migrantengruppen (etwa mit "türkischem oder jugoslawischen Migrationshintergrund" und teilweise **muslimischem "Kulturhintergrund"**) gebildet, die mittlerweile selbst **Österreicher** sind.



Zwischen den "heimischen" Unterschichten und den darunter positionierten neuen österreichischen Unterschichten der Migranten (7. Schichte) besteht ein **ernster und realer Ressourcenkonflikt** im Bereich des Zugangs zu Arbeitsplätzen, Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen, Wohnung und Freizeitbereichen. Daher werden auch die neuen Migrantengruppen von der Bevölkerung dieser beiden Schichten seit ihrem Eintritt in die Gesellschaft in hohem Maße **abwertend, ablehnend und ausgrenzend behandelt**, was über die Jahre Umfragen stets belegen, obwohl umgekehrt die neuen Migrantengruppen der untersten Beschäftigungssegmente ja gerade in diese beiden "heimischen" Schichten sozial "integriert" und aufgenommen werden müssten, was immer man dabei unter "Integration" verstehen will.

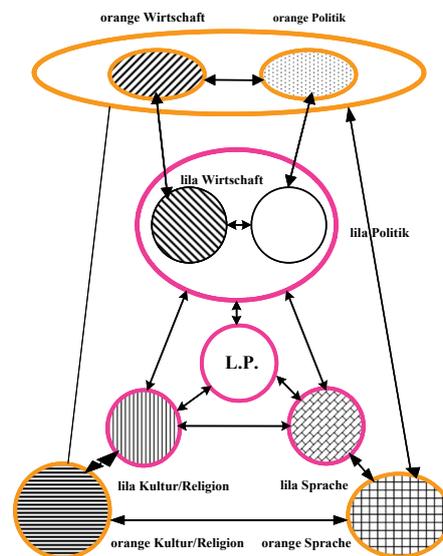
Die heimischen Schichten wollen die neuen "Österreicher" nicht "integrieren" und "aufnehmen" sondern lehnen sie überwiegend ab, zum einem, weil sie sich im erwähnten Ressourcenkonflikt je nach Wirtschaftslage in der eigenen sozialen Existenz durch die Neuen **bedroht** fühlen und durch politische Hetze ihre Ängste verstärkt werden, zum andern weil sie selbst im "heimischen" Schichtaufbau als **unterste Schichten als minderwertig und unterprivilegiert behandelt werden**. Es ist daher aus diesen beiden Gründen auch sicherlich schwierig und bis zu einem gewissen Grad **paradox**, von jenen "heimischen" Fach- und Hilfsarbeiterschichten eine erhöhte Aufnahmebereitschaft und **"Toleranz"** gegenüber den österreichischen Migranten-Unterschichten zu fordern, **die selbst in der Gesellschaftshierarchie die untersten Plätze einnehmen**. Die Tatsache mangelnder Voraussetzung für eine Aufnahmebereitschaft der heimischen Unterschichten, wird im Diskurs häufig bereits umgedreht und ausschließlich als mangelnde Integrationswilligkeit der Migranten qualifiziert. Die neuen Unterschichten zimmerten sich eine "eigene Welt" mit einem Mix aus Versatzstücken neuer österreichischer und mitgebrachter Muster. Die Entstehung einer **"Parallelgesellschaft"** war unvermeidlich ("gläserne Wand").

Die Verfestigung **neuer österreichischer Migranten-Unterschichten** der weiterhin überwiegend im untersten Beschäftigungssegment gefestigten Gruppen "mit Migrationshintergrund" und ihrer Nachfolgenerationen ist eine soziale Realität, die so gut wie niemand ausdrücklich **anerkennen will**. Das gilt für den akademischen Bereich, für die Parteien in gleicher Weise wie für die Vertreter der neuen Minderheiten-Unterschichten selbst. Mit dieser These würden die Migranten "da unten" festgenagelt. Eine derartige soziale Analyse würde gerade diesen Ausschluss begünstigen, da sie ihn vorformuliert. Den Ausschluss vollzieht aber nicht der analysierende Soziologe. **Der Ausschluss ist bereits über Jahrzehnte durch andere Techniken struktureller Gewalt und soziale Entwicklungen erfolgt**. Der Zug ist schon längst abgefahren!

Die Anerkennung der real existierenden neuen "Unterschichtung" ist die Voraussetzung für eine theoretische und praktische Bearbeitung des "Integrationsproblems".

Was bedeutet dieses Faktum für die Politik?

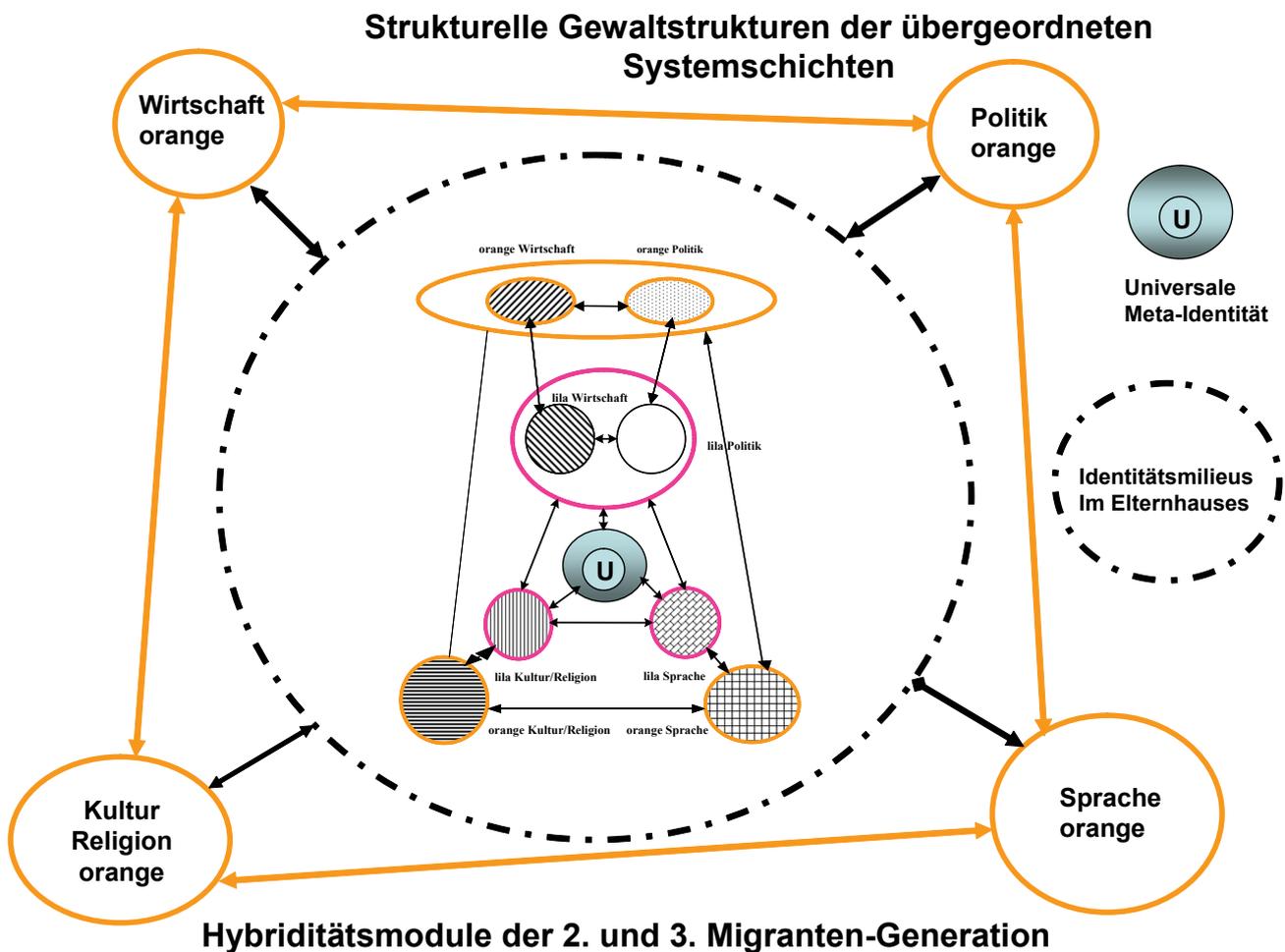
MigrantInnen der ersten Generation haben bei ihrer Ankunft eine Persönlichkeit, die schon in der Heimat geschwächt und durch soziale Not und Armut labilisiert und durch bestimmte ihren Unterschichtbedingungen entsprechende **sprachliche, kulturelle, religiöse, wirtschaftliche und politische Elemente** geprägt sind, die in der Grafik **lila** dargestellt sind. Die Übernahme der sprachlichen, kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Elemente der untersten Schichten der Aufnahmegesellschaft (5. und 6. Schichte), in der folgenden Grafik orange, **denn nur in diese könnten sie ja integriert werden(!)**, wird durch das ausgrenzende und ablehnende Verhalten der genannten Schichten enorm **erschwert**.



Soll es die Identifikation mit dem Unterdrückten, mit dem Ausgrenzten sein? Die Gefahr, die orangenen Sozial- und Kulturmuster nur als **negativ** zu erfahren, erhöht sich. Die zweite und dritte Generation erfährt eine ähnliche Ausgrenzung und hat Eltern, die selbst entweder eine Übernahme der orangenen Elemente nicht erreicht haben oder aus Frustration nicht mehr anstreben. Es erfolgt kein psychologischer Übertritt in den orangenen Bereich, sondern eine bruchstückhafte **funktionelle** Übernahme bestimmter orangener Elemente. Das Gegenteil ist der Fall. Die Dauerausgrenzung führt häufig zu einer neuerlichen **Verstärkung der von der Aufnahmegesellschaft negativ besetzten lila Werte der Heimat, allerdings in einer den Subkulturmilieus entsprechenden, modifizierten Form, etwa in einer rigide verengten Variante des Islam**. Diese Unterschichten werden dadurch auch zum Spielball radikaler Infiltration. Die von den Migranten selbst entwickelten **autonomen** Organisationen (Vereine, Verbände, Beratungs- und Betreuungsorganisationen usw.) zeigen ein Spektrum von links bis extrem rechts-(religiös) und eine Herkunftsland- oder zunehmend eine Zuwanderungslandorientierung, was die Lage weiter verkompliziert.

Die Persönlichkeitsprofile dieser MigrantInnen-Gruppen sind durch Module beider Sozialsysteme bestimmt (Bindestrich-Identität, Mehrfachidentität, **Hybridität**), wobei nur selten ein ausgewogenes **Gleichgewicht** der beiden Bezugssysteme möglich ist! Die seit 9/11 zusätzlich **religiös** unterlegten aggressiven Ausgrenzungsmechanismen haben in den letzten Jahren bei manchem Migranten zu einer **Verstärkung** der lila Kultur-Muster der muslimischen **Herkunftssysteme** geführt, die nunmehr von der Mehrheitsgesellschaft empört als Integrations-Unwilligkeit und befremdliche Flucht in Parallelwelten angeprangert wird. Die Theorie der Hybridität, ein postmoderner Versuch komplexe Identitätsbildungen im postkolonialen Kapitalismus begrifflich zu fassen, wird durch unsere Differenzierungen weiter ausgebaut und erhält gegenüber bisherigen blinden Flecken größere Manövrierfähigkeit.

Die Identitätsmilieus der zweiten und dritten Generation sind noch komplexer und werden hier nur grafisch angedeutet.



Was ist zu tun?

Jede Art von "Integrations"politik müsste daher davon ausgehen, dass es sich um ein politisches und soziales **Schicht**-Problem handelt, bei dem es das **Verhältnis** zwischen den neuen österreichischen Migranten-Unterschichten und den beiden darüber befindlichen "heimischen" Unterschichten der Fach- und Hilfsarbeiter und deren Arbeitslosengruppen zu entspannen gilt. **Es geht um einen Kampf zwischen zwei unterprivilegierten Bevölkerungsschichten, den "einheimischen" und den "neuen österreichischen" Fach- und Hilfsarbeitern.**

Deutlicher als die Wahlniederlage in den Wiener Arbeiterbezirken kann das nicht belegt werden: Favoriten FPÖ 35,7%, Zuwachs 15,4%; Simmering FPÖ 37,16%, Zuwachs 18,34% Rudolfsheim FPÖ 23,13%, Zuwachs 9,22%; Liesing FPÖ 28,46%, Zuwachs 13,95%; **70 %** der FPÖ-Wähler nennen für diese Entscheidung Zuwanderung/Ausländer/Integration als Grund, ein ratloser SPÖ-Funktionär spricht von "Wutbürgern".

3 Varianten der Entwicklung sind denkbar:

Variante 1

Man anerkennt eine relative sprachliche, kulturell-religiöse, politisch-rechtliche und wirtschaftliche **Autonomie** der neuen Migranten-Unterschichten im **Rahmen der österreichischen Verfassungs- und Rechtsstandards** bei gleichzeitiger Forderung nach **Mindestübernahme** österreichischer sprachlicher, kultureller, politisch-rechtlicher und wirtschaftlicher Elemente. Die Debatten der letzten Zeit (Kopftuchstreit, Zwangsheirat, Ehrenmorde, Frauenrechte und -verstümmelung, Menschenrechte, Verfassungsloyalität, Demokratieverständnis, Moscheebau, christlich-abendländischer Wertemaßstab, Leitkultur, Leitsprache [Pilz]) zeigen die politischen Facetten der Variante 1 und den Umgang der österreichischen Politiker mit diesem Aspekt.

Mit einer solchen Anerkennung autonomer Bereiche würde die Hybridität der Identitätsmodelle der Migranten-Unterschichten gegenüber bisherigen Formen struktureller Gewalt geöffnet und entspannt.

Variante 2

Man trifft Maßnahmen, um das strukturelle Diskriminierungsverhalten der "höheren" heimischen Fach- und Hilfsarbeiterschichten gegen die neuen österreichischen Migranten-Unterschichten durch gezielte **Förderprogramme** (ähnlich den Quotensystemen zur Beseitigung der Frauendiskriminierung oder der Diskriminierung der Unberührbaren in Indien) so weit **aufzuheben**, dass ein allmählicher Übergang der neuen österreichischen Migranten-Unterschichten in die "heimischen" Fach- und Hilfsarbeiterschichten ermöglicht wird. Die Grünen forderten **nach der Wienwahl (!)** 3.000 zusätzliche Lehrerstellen vor allem für Schulen mit vielen Kindern mit Migrationshintergrund sowie 2.000 Schulsozialarbeiter. Für Integrationsprojekte bzw. die Umsetzung des Nationalen Aktionsplans Integration fordern sie 18 Mio. (statt 1,5 Millionen). Für ein Programm zur Integrationsbegleitung für Neuzuwanderer sollen 30 Mio. Euro locker gemacht werden. Wenn Integration nicht gelinge, sei nach den Grünen in einigen Jahren der **soziale Frieden gefährdet**.

Das kann aber sicher nicht in eine sprachlich-kulturell-politisch-wirtschaftliche **Homogenisierung** (Assimilierung) in Richtung oranger Bezugmodule und eine völlige Aufgabe der lila Komponenten führen. Gegenüber der ersten Variante liegen jedoch **andere Gewichtungen** vor.

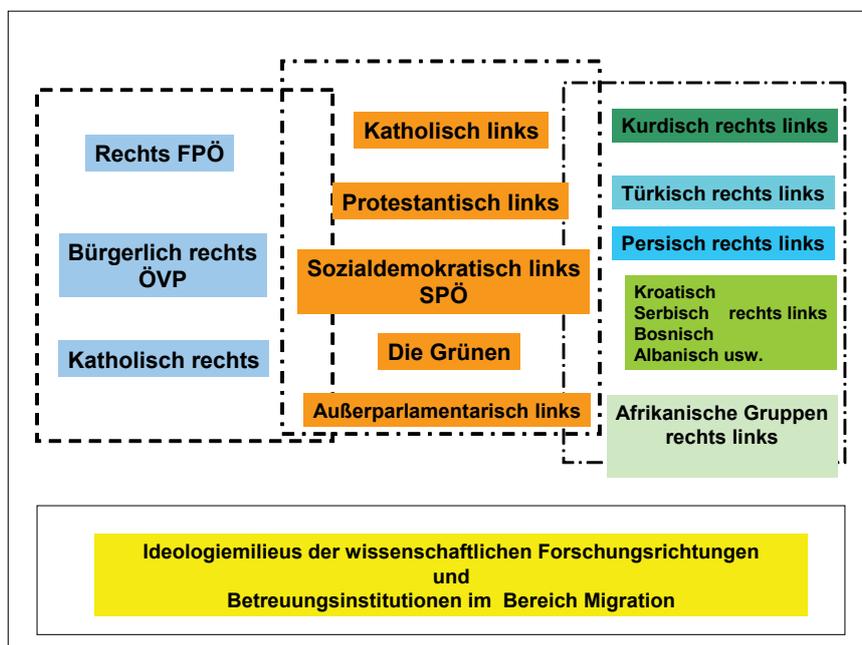
Es erscheint offensichtlich, dass bei Beachtung der oben geschilderten Interessenkonflikte diese Variante, welche in die Ressourcenbereiche der "heimischen" Fach- und Hilfsarbeiterschichten eingreifen müsste, Politiker in Österreich derzeit nur in geringem Maße zu vertreten geneigt sind (Angst vor der Angst der derzeit durch die Wirtschaftskrise weiter labilisierten "einheimischen" Unterschichten, die durch politische Kreise im Kampf um Wählerschichten noch verstärkt wird). Die staatliche Politik ist sicher umgekehrt nicht in der Lage, die "einheimischen" Fach- und Hilfsarbeiterschichten so großzügig mit zusätzlichen Unterstützungen auszustatten, dass sie ihre **Ablehnung und Aggression** gegen die Migranten-Unterschichten erheblich abbauen würde.

Variante 3

Man schließt weiterhin vor der Tatsache der ethnischen "Neu-Unterschichtung" die Augen und versucht den schwelenden Konflikt, der in wirtschaftlichen Krisenzeiten sicherlich **verschärft** wird, durch die Erhöhung der Ordnungs- und Sicherheitsdebatte und deren Strategien im Griff zu behalten. Über diese Variante scheinen die derzeitigen politischen Konzepte nicht hinaus zu reichen.

Ideologiemilieus und Parteilinien

Viele Köche der "einheimischen" politischen Parteien und außerparlamentarischen Formationen (links und rechts) sowie autonome Organisationen der Migranten (links und rechts) arbeiten am Integrationsproblem. Die Mischungen, Überschneidungen und Konflikte sind entsprechend komplex und erschweren klare Konzepte.



Was sagt Sarrazin?

Gleich vorweg: etwa unter <http://www.heyamat.hu-berlin.de/> finden sich reihenweise empirische Belege dafür, dass viele statistische Behauptungen Sarrazins nicht haltbar sind, auch in Österreich sind viele Annahmen nicht belegbar.

Die folgenden, farbig unterlegten Texte enthalten ausschliesslich Positionen Sarrazins in seinem Werk über die Abschaffung Deutschlands.

↪ Es gibt Fäulnisprozesse in der Gesellschaft.

↪ Deutschland verliert an durchschnittlicher Intelligenz, da die höheren, intelligenteren Schichten weniger Kinder zeugen. Es kommt zur kontinuierlichen Zunahme der Zahl der weniger Stablen, weniger Intelligenten und weniger Tüchtigen. Bildungsfähigkeit und –voraussetzungen verschlechtern sich ständig.

↪ Die genetisch bedingten Unterschiede in Intelligenz und Temperament zwischen den höheren und niederen Schichten führen durch die starke Vermehrung der bildungsfernen von Transfer abhängigen Unterschicht zur Verfestigung einer leistungsabgewandten und zunehmend aus Wirtschaftskreisläufen ausgeschlossenen Unterschicht.

↪ Wie auch Hunde- und Pferdezüchter wissen: Intelligenz ist zu 50 bis 80% erblich. Erbliche Unterschiede zwischen Ethnien gibt es auch im Psychischen! Das vererbte intellektuelle Potential verdünnt sich daher in Deutschland kontinuierlich. Man kann deshalb bestimmte Mängel der Menschen nicht an Sozialisationsdefiziten festmachen. Die hohe Fruchtbarkeit der weniger Intelligenten senkt die \emptyset -Intelligenz der Grundeinheit. Intelligenz korreliert stark mit Schichtzugehörigkeit (dysgenischer Wirkungszusammenhang im Rahmen der natürlichen Zuchtwahl).

↪ Es ist anzunehmen, dass der Aufstieg der Intelligenten aus den deutschen Unterschichten bereits abgeschlossen ist. Die Dummen bleiben also unten, und die Unterschicht ist bereits intellektuell ausgeblutet. Für die nieder Qualifizierten gibt es immer weniger Beschäftigungsmöglichkeit. Der Sozialstaat fördert das absolute und relative Wachsen dieser Unterschicht durch das Mindesteinkommen.

↪ Die Abkoppelung dieser Schicht von der übrigen Gesellschaft vermindert die Anstrengung des Individuums in den Arbeitsmarkt einzutreten, reduziert die Kompetenz. Es bedürfte also der Förderung der Bildungs- und Leistungsbereitschaft der Unterschicht und vor allem des Individuums.

↪ Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung: Um den Entwicklungsprozess nachhaltig in Gang zu setzen ist eine überdurchschnittliche Fruchtbarkeit der wirtschaftlich Erfolgreichen nötig. Der Anstieg des IQ von 1930 bis 1980 bei den unterdurchschnittlich Intelligenten ist der zunehmend besseren Bildung und Ernährung zu danken, die zu einer besseren Ausschöpfung ihres genetischen Potentials führte. Was aber geschieht: kinderlose oder kinderarme Akademikerinnen verzichten auf eigenen, möglicherweise intelligenten Nachwuchs und widmen sich der frühkindlichen Erziehung von Kindern der deutschen Unterschicht und migrantischen Milieus, die im Durchschnitt weder intellektuell noch sozial das Potential mitbringen, das ihre eigenen Kinder hätten haben können. Ist das die Zukunft der Bildungspolitik in Deutschland?

↪ Die Armutsdebatte wird zu stark über einen differenzierten, von einem durch Zuneigung geprägten Menschenbild geprägten Ansatz geführt. Erforderlich wäre es aber, die Aktivierung des Einzelnen zu forcieren.



☉ In Deutschland leben 4 Millionen (eher aber 6-7 Millionen) muslimische Migranten (MM). Wie in anderen Ländern der EU gilt für die MM:

Unterdurchschnittliche Integration in den Arbeitsmarkt/überdurchschnittliche Abhängigkeit von Sozialtransfers/
unterdruchschnittliche Bildungsbeteiligung/überdurchschnittliche Fertilität/Segregation mit Parallelgesellschaften/
überdruchschnittliche Religiosität (mit traditionellen und fundamentalistischen Strömungen)/überdruchschnittliche Kriminalität.

☉ Überdurchschnittliche Reproduktionsrate. Es besteht die Gefahr, dass die autochtonen Deutschen innerhalb kurzer Zeit zur Minderheit in einem mehrheitlich muslimischen Land mit einer gemischten, vorwiegend türkischen, arabischen und afrikanischen Bevölkerung werden. Der Zusammenhang zwischen Fertilität und Religiosität spielt eine wichtige Rolle. Religiosität könnte als erfolgreiches, genetisch veranlagtes Merkmal evolviert sein. Das rapide Wachstum dieser Bevölkerungsanteile muss begrenzt werden. Die Gruppe ist kulturell fremd und verheißt kein qualifikatorisches oder intellektuelles Potential. Sie hat sinkende Integrationsbereitschaft, Heiratspartner kommen häufig aus den Herkunftsländern, es gibt eine Fixierung auf die heimatliche Kultur. Das europäische Sozialsystem behindert die Integration in den Arbeitsmarkt (Kultur der Hängematte und Korruption ohne Absicht, überdurchschnittliche Abhängigkeit von öffentlicher Unterstützung) und erleichtert es, unter sich zu bleiben, und traditionelle autoritäre Familienstrukturen zu verfestigen.

- ☛ Sowohl in der **ökonomischen** Integration (Beteiligung am Erwerbsleben, Stellung im Beruf, Abhängigkeit von sozialer Unterstützung) als auch bei der **kulturellen** Integration (Bildungsbeteiligung und –erfolg) sind die Werte der MM bedenklich. Diese Mängel vererben sich auf die zweite und dritte Generation, man empfindet es aber als weniger bedrückend, am unteren Ende der sozialen Hierarchie zu stehen! Eine stark **christlich-religiöse Orientierung** verstärkt den Willen zu beruflicher Leistung und zu Integration in den Arbeitsmarkt, stark **muslimisch religiöse Orientierung** scheint den Leistungs- und Integrationswillen eher zu **bremsen**. Die Gruppe nimmt am stärksten zu, die Noch-Mehrheitsgesellschaft schrumpft, es droht ein “Kulturabbruch”.
- ☛ Bei der **kulturellen** Integration sind die Werte wesentlich schlechter als etwa jene der Vietnamesen und anderer Zuwanderergruppen. Diskriminierung scheidet daher als Grund für den mangelnden Erfolg aus, da Gruppen aus Indien und Fernost besser aufsteigen als die Deutschen selbst.
- ☛ Ein Teil unserer Eliten und MM-Organisationen sagen: der Grund des Problems liege in der fehlenden **Integrationsbemühung** der deutschen Gesellschaft. Da sich andere Migratengruppen in Deutschland aber auch etwa in den USA **selbst** integrierten, liegt die mangelnde Integration an den Attitüden der MM selbst. Mit Unterschichtung lässt sich das Problem nicht erklären. Patriarchalische und autoritäre Strukturen der Familien verhindern den Individual-Aufstieg der Kinder. Die Kettenwanderung verfestigt auch die Einstellung, dass nicht eigener wirtschaftlicher Erfolg, Integration und Leistung im Vordergrund stehen, sondern Absicherung und Alimentierung durch den Sozialstaat. Es ergibt sich eine negative Auslese in den muslimischen Parallelgesellschaften, die deutsche Sozialhilfe finanziert auf diese Weise einen Teil des muslimischen Proletariats.
- ☛ Unter den MM bildet sich eine ausgeprägte **Deutschfeindlichkeit**. Der Grund: Der Beschenkte fühlt sich nicht respektiert und nicht ausreichend ernst genommen. Um sein Ego zu stützen, entwickelt er eine **Abneigung** gegen den Wohltäter. Das sind elementare psychologische Mechanismen, denen man sich kaum entziehen kann. Es erfolgt auch eine **Verstärkung** eigener kultureller Elemente (Kopftuch). Die **Selbstaugrenzung** der MM werde durch deutsche liberale und linke Multikultus befördert. Weiters bestärken etwa **türkische** Institutionen, Zeitungen und religiöse Vereinigungen diesen Trend. Die muslimischen Verbandvertreter geben die Schuld der Aufnahmegesellschaft. Nötig sei eine **Willkommenskultur** der Deutschen, denn nur wer sich sicher fühlt kann sich auch öffnen. Das ist nach Sarrazin eine merkwürdige Forderung, **schließlich wurde allen die Tür gleich weit geöffnet, nur gehen die einen durch, die anderen eben nicht**.
- ☛ Es darf nicht zu einer **ethnisch geschichteten Gesellschaft** kommen, nicht zu **nationalen Minderheiten**. Wenn der türkische Ministerpräsident (ein Spiegel der türkischen Seele) Assimilation als Verbrechen gegen die Menschlichkeit bezeichnet, so wird gerade diese Ethnisierung und Konservierung einer türkischen Minderheit gefördert.
- ☛ Deutschland wird nicht mit einem Knall sterben. Es vergeht still mit den Deutschen und mit der demografisch bedingten Auszehrung ihres intellektuellen Potentials. Wer sich stärker vermehrt, wird am Ende Europa besitzen.

☛ **Der Kulturkonflikt: Westliche Kultur - Islam**

Es ist unser **Recht** und unsere Pflicht, muslimische Staaten mit **westlichen Augen** zu sehen und an unseren **Werten** zu messen. Der Islam ist **vormodern**. Keine andere Religion in Europa tritt so fordernd auf. Der Islam hat bis heute ein belastetes Verhältnis zur abendländischen Moderne. Das Zurückfallen der islamischen Eliten zu einer **narzisstischen Kränkung** geführt. Das westliche Abendland wird durch die MM mit autoritären, vormodernen und antidemokratischen Tendenzen konfrontiert, die einen Rückschritt bedeuten. Das

Christentum hat seine fundamentalistische Phase hinter sich. Die Palette des Sendungsbewußtseins des Islams rückständiger, jugendlicher stark wachsender Völker reicht von aggressionsfreier Frömmigkeit bis zum Dihad bei fehlender Eindeutigkeit. Es dominiert aber ein Gesellschaftsbild ohne Trennung von Religion und Staat, keiner Gleichberechtigung der Geschlechter usw. Der Ausgang des Kampfes zwischen dem dominierenden Islamismus, der ein Antiokzidentalismus ist, und dem okzidentalistischen Flügel (säkulare Muslime, Euro-Islam) ist ungewiss. Ein mit den Menschenrech-

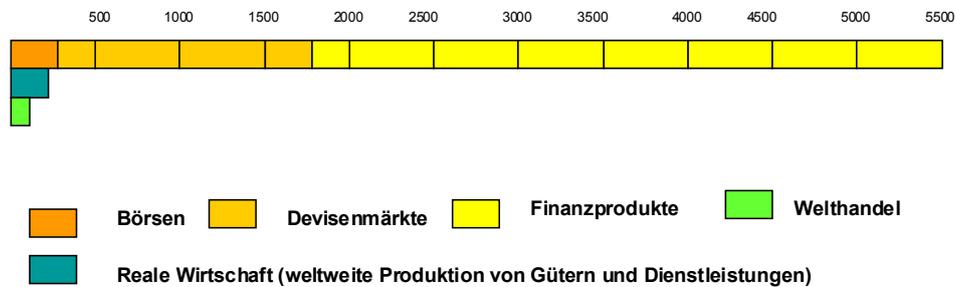
ten kompatibler Islam entzieht nicht dem Terror den Boden. Den Verteidigern der Menschenrechte gegen religiöse Radikalität werde Fundamentalismus und Islamophobie vorgeworfen. Muslimische Feministinnen werden ins rechte und rassistische Eck gestellt. Dialog ja, aber gewisse Punkte sind nicht verhandelbar. Die vorherrschende Theologie des Islam verweigert sich der Aufklärung und bleibt damit **vormodern**. Auch wenn 95% der Muslime friedliebend sind: Die Übergänge sind zu verschwommen, die Ideologien zu stark und die Dichte gewalttätiger und terroristischer Ereignisse zu groß.

- ☛ Wir dulden das Anwachsen einer kulturell andersartigen Minderheit mit mangelhafter Verwurzelung in der säkularen Gesellschaft, die sich stärker fortpflanzt als ihre Gastgesellschaft (Religiöse sind fruchtbarer als Nicht-Religiöse).
- ☛ Europa muss seine kulturelle Identität als europäisches Abendland wahren. Religionsfreiheit muss aber gewahrt bleiben. Auch wenn “die Imame der Zukunft die autochtonen Deutschen und Europäer zum Islam bekehren, wird man das genau so wenig verhindern können, wie das Römische Reich die Ausbreitung des Christentums verhindern konnte.”

Was sagt der Anti-Sarrazin?

Sarrazin - mit der Brille des Bankers - dramatisiert die genetische Bedrohung (Abschaffung) Deutschlands durch minderwertige muslimische Unterschichten und sieht nicht (verschweigt), dass eine hochintelligente, fleißige, tüchtige, genetisch wertvolle und mächtige deutsche Oberschicht-Parallelgesellschaft, die global agierende Elite der Finanzindustrie (mit eigenen kulturellen, westlich-aufgeklärten, menschenrechtsorientierten Werten) durch ihre gewissenlosen und kriminellen Profitstrategien ganze Staatengruppen derart destabilisiert (<http://portal.or-om.org/society/RAAAtingtheWorld/tabid/6392/Default.aspx>), dass die Spannungen in den Unterschichten eskalieren. Sarrazin geriert sich dann als Prophet des Niedergangs durch die Defizite der Letzteren.

Umsätze in Milliarden \$ pro Tag Durchschnitt 2007

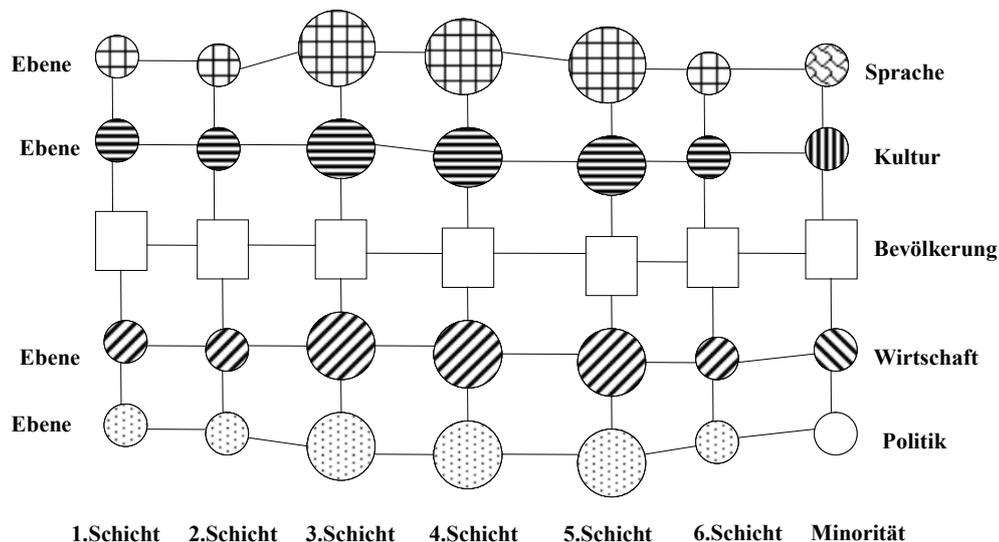


Quelle: Le Monde diplomatique: Atlas der Globalisierung

Sarrazin vertritt eine inhumane, ökonomisch-funktionale, biologistische **Züchtungsideoogie**. Es ist bedauerlich, dass in Österreich und Deutschland mit ihrer NS-Vergangenheit derartige Thesen immer noch ohne Ahndung durch Diskriminierungsgesetze vertreten werden dürfen. Der soziale Wert des Individuums wird im Kriterienrahmen wirtschaftlicher Nützlichkeit begrenzt. Wer in diesem Gitter Mängel aufweist, die Vererbung derselben gilt als gesichert, ist gesellschaftlich minderwertig und sollte daher an einer Vermehrung dieser Defizite eher gehindert werden, um Fäulnisprozesse (Ausdünnung des intellektuellen Potenzials) hintan zu halten. Die soziale Schichtung spiegelt die Hierarchie der Defizitstrukturen. Die Tüchtigen im Sinne der biologistisch-ökonomischen Rationalität Sarrazins sind schon längst aufgestiegen, die anderen haben es sich im Faulbett des Sozialstaates gemütlich gemacht.

Der Anti-Sarrazin vertritt einen **universalistischen Humanismus**, der im Rahmen einer Rechtstheorie für die gesamte Menschheit davon ausgeht, dass die Würde jedes menschlichen Subjektes sich aus jenseits ökonomischer Nützlichkeit gelegenen rechtlichen Grundparametern ergibt (<http://portal.or-om.org/society/Grundrechtskatalog/tabid/6067/Default.aspx>), welche über die derzeitigen Menschenrechtsstandards hinausweisen. (Materielle Rechtsgleichheit, zunehmende Beseitigung aller geistigen und materiellen Ausbeutung Benachteiligung und Unterdrückung nach neuen Ideen, die ausschließlich gewaltfrei und nur mit friedlichen Mitteln angestrebt werden dürfen.) Es ist nicht nur ein von Sarrazin geächtetes von Zuneigung geprägtes Menschenbild, sondern eine auf neuen Prinzipien beruhende Rechtstheorie. Jede derzeitige soziale Schichtung enthält Elemente struktureller Gewalt und Unterdrückung, welche Sarrazin in keiner Weise anerkennt und beachtet. Seine wirtschaftstheoretische Verengung muss durch machttheoretische Aspekte erweitert und ergänzt werden. Eine geschichtete Gesellschaft ohne Unterdrückung und Ausgrenzung müsste etwa folgend gestaltet sein:

Schichtaufbau ohne Diskriminorik



Sarrazin berücksichtigt nicht, dass seitens der beiden untersten autochthonen Schichten (Fach- und Hilfsarbeiter) gegenüber den unten nachrückenden Gastarbeitern seit dem Beginn dieser Migration vor 40 Jahren infolge der konkreten wirtschaftlichen und politischen Ressourcenkonflikte schwerste Abgrenzungen, Abwertungen und Diskriminierungen stattfinden, welche auf politisch-rechtlicher Ebene flankierend unterstützt und teilweise verstärkt wurden. Die "Selbstausgrenzung" der neuen Unterschicht darf daher nicht ihrer kulturellen Andersheit und ihrer schmarotzerhaften Faulbettideologie in rückständigen Familienstrukturen zugeschrieben werden, sondern den von uns dargestellten Langzeitprozessen und Konflikten. Die These von der allen offen stehenden Tür, durch die man nur einfach eintreten muss, und schon ist man in der Mittelschicht, ist empirisch nicht haltbar. Die Verstärkung der traditionellen muslimischen Werte ist der Ausfluss dieser strukturellen Gewalt und des erwähnten Sozialkonfliktes zwischen zwei unterprivilegierten Unterschicht-Typen. Diesen Konflikt hat Sarrazin mit seinen menschenverachtenden Thesen maßgeblich verstärkt. Die Bildung einer wert-oppositionellen Parallelgesellschaft ist die Folge dieser Konflikt-Dynamik.

Die wirtschaftlich-funktionalistische Rationalität, von deren Unbestechlichkeit Sarrazin überzeugt ist, treibt ihn zum

menschenverachtenden Befund der Unterwertigkeit und Schmarotzerhaftigkeit der MM. Die Behauptung, dass muslimisch religiöse Orientierung den Leistungs- und Integrationswillen senke, ist mit der Gegenthese zu widerlegen, dass der Aufstiegszille durch politisch-legistische und faktische Diskriminierung auf dem Arbeitsmarkt (gläserne Wand) schwerstens behindert wurde und wird. Die starken Familiensolidaritäten legitimieren keineswegs eine soziale Versorgungsmentalität sondern stärken eher den Druck, durch solidarischen Miterwerb für die Gruppe nützlich zu sein.

Völlig zynisch ist die These, dass die **Deutschfeindlichkeit** aus der "Demütigung" des Beschenkten entstehe, der seine Ego-Verletzung durch "Abneigung gegen den Wohltäter" kompensiere. Der Anti-Sarrazin erklärt die Feindlichkeit aus den Spannungen der beiden Unterschicht-Typen in Kampf und Konflikt um knappe Ressourcen.

Der Kampf um die Identität der MM wird, wie wir hier zeigen, von politisch diametral positionierten Verbänden der MM und der "Einheimischen" mit Inlands- oder Herkunftsorientierung geführt.

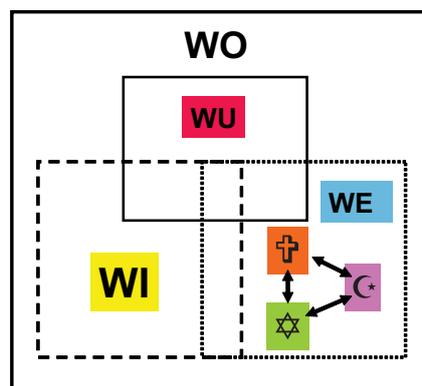
Der Aufruf Sarrazins, es dürfe zu **keiner ethnischen Schichtung** und **keinen nationalen Minderheiten** kommen, schallt zu spät. Die

Der Kulturkonflikt: Westliche Kultur - Islam

Sarrazin fordert das Recht und die Pflicht, die muslimischen Staaten mit westlichen Augen (orange) zu sehen und an unseren Werten zu messen. Umgekehrt beanspruchen die muslimischen Staaten das Recht, den Westen mit ihren lila Augen und Werten zu sehen. Wer durch lila Augen orange Systeme bewertet, wer mit orangen Augen lila bewertet, wird Verzerrung ernten. Der interkulturelle Farbenstreit führt die Wertdebatte nicht über ein bestimmtes Niveau hinaus.

Der Anti-Sarrazin bietet eine neue, **universelle** Perspektive an. Mit dem universellen farblosen Auge werden die farbigen Gesellschaftsformationen (orange, lila, grün, usw.) als **unreife evolutive Stufen** erkannt, die keineswegs die vollendeten farblosen universellen Sozialparameter enthalten.

Mit den farblosen Augen betrachtet zeigt sich: Auf dem Schulhof haben die 18-Jährigen (orange, Westen) die 15-Jährigen (lila, muslimische Staaten) im Würgegriff. Beide aber wissen noch nicht, wie die Lebensformen eines reifen 30-jährigen Menschen (<http://portal.or-om.org/society/Grundrechtskatalog/tabid/6067/Default.aspx>) zu gestalten sind. Die 18-Jährigen, gleichsam die **Aristokratie im Weltsystem**, welche die lila Mitschüler in Formen des Kolonialismus und Neo-Kolonialismus strukturell gewaltsam an ihrer Entwicklung maßgeblich behinderten und verzerrten, haben in ihrem orangen System weder die **Wertmaßstäbe** noch die **Legitimation**, die evolutiven Mängel der lila Systeme adäquat zu beurteilen. Ihre Expertise ist durch die evolutive Farbe ihrer eigenen Augen und durch ihre strukturelle Unterdrückung der anderen Staatengruppen verfälscht. Das gleiche gilt umgekehrt für die lila Augen der muslimischen Systeme bei ihrem Blick auf die westlichen Systeme.



Was sieht das farblose Universal-Auge? Der Gesamtbegriff WO enthält in sich das Ideal WI (<http://portal.or-om.org/society/Grundrechtskatalog/tabid/6067/Default.aspx>) einer harmonisch lebenden sozialen Einheit vom Einzelmenschen bis zum Weltstaat, den es noch nicht gibt. Der empirische Begriff WE enthält in sich die verschiedenen zivilisatorischen Systemtypen, in denen sich auch die "westlichen" und muslimischen Gesellschaftsformationen in allen ihren Schattierungen und Mischungen befinden. Der Urbegriff WU steht über den Begriffen WI und WE und ist mit beiden verbunden. Erst mit der Einleitung der Umsetzung der Ideale WI wird sich der interkulturelle Diskurs über das Niveau Sarrazin hinaus

weiterbilden. Wir nehmen eher an, dass in den nächsten Jahrzehnten der schwelende Konflikt sich weltweit zunehmend verschärfen wird. Der Islam ist im Sinne der orangenen Werte **vormodern**, nicht im Sinne der orangenen Werte aufgeklärt. Das Christentum/Judentum, der Westen ist **orange-modern** und **orange aufgeklärt**. Beide Systeme sind im Sinne der farblosen Grundbegriffe (Ideale WI) vormodern und farblos-unaufgeklärt. Sarrazin erweist sich sowohl werttheoretisch als auch empirisch-pragmatisch als mangelhaft und schürt einen Konflikt, den er nicht einmal genau erkennt.

Literatur

Ha, Kien Nghi: Ethnizität und Migration Reloaded. Kulturelle Identität, Differenz und Hybridität im postkolonialen Diskurs. Berlin 2004.

Perchinig, Bernhard: Migration, Integration und Staatsbürgerschaft – was taugen die Begriffe noch? Innsbruck 2010.

Pflegerl, Siegfried: Gastarbeiter zwischen Integration und Abstoßung. Jugend und Volk. Wien-München 1977.

Pflegerl, Siegfried: Die Aufklärung der Aufklärer. Frankfurt am Main, Berlin, Wien, New York 2001.

Pflegerl, Siegfried: K.C.F. Krauses Urbild der Menschheit. Richtmaß einer universalistischen Globalisierung. Frankfurt am Main, Berlin, Wien, New York 2003.

Sarrazin, Thilo: Deutschland schafft sich ab. Wie wir unser Land aufs Spiel setzen. München 2010.

Strasser, Sabine: Migrationsforschung in Österreich, ein [KriMi]? Kommentar zur Kritischen Migrationsforschung. Wien 2010.

Waldrach H., Sohler K.: Migrantenorganisationen in der Großstadt. Frankfurt/New York 2004.

Weigl, Andreas: Migration und Integration. Eine widersprüchliche Geschichte. Innsbruck 2009.

